

Predigt über Johannes 7, 28-29 Christvesper 2012 Gesees

Liebe Geseeser Heiligabend-Gemeinde!

Machen Sie sich keine Sorgen: *Weihnachten ist gerettet*. Damit hat zumindest RTL mal vor einiger Zeit für sein Fernsehprogramm am Heiligen Abend geworben. Na, dann ist ja alles paletti. Alles bestens. Es besteht keine Gefahr. Wir können aufatmen. Alles wird gut. Und ich mein das nicht mal ironisch - naja, oder wenigstens nur zur Hälfte. Denn ich weiß doch, dass so viele heute und hier gesagt bekommen möchten: Es besteht keine Gefahr, ihr dürft aufatmen, es wird alles gut. Manche gehen nur deshalb in den Gottesdienst, um diesen Trost immer wieder neu zu hören. Es wird alles gut. Und nicht nur, weil es mal wieder nichts geworden ist mit dem Weltuntergang, den ein uralter Kalender der Mayas für letzten Freitag vorausgesagt hat. Nicht mal auf die alten Mayas ist Verlass. Allerdings hab ich so meine Zweifel, ob sich RTL nicht doch etwas übernommen hat, wenn es Weihnachten retten will und dann nur solche Uralt-Schinken zum hundertsten Mal aufwärmt wie die Slapstick-Komödie *Schöne Bescherung* aus dem Jahr 1989 oder den Actionthriller *Tödliche Weihnachten* von 1996, als ob es das ist, was Menschen am Heiligen Abend suchen, damit Weihnachten gerettet ist. Aber nehmen wir doch den Spruch vom Retten mal auseinander: Wer muss da überhaupt gerettet werden? Und wer ist es, der retten kann? Worin besteht eigentlich die Gefahr und mit welchen Mitteln ist Rettung möglich? Und nicht zuletzt: Darf man dem glauben, der da Rettung verheißt? RTL sagt: Weihnachten muss gerettet werden. Und natürlich sind es die Leute von RTL, die das Fest retten, indem sie genau dieses Programm auf den Schirm schicken. Aber wovor soll eigentlich Weihnachten gerettet werden? Da ist es ja fast geschäftsschädigend, wenn Zeitungen behaupten, der Heiligabend sei der Tag der Familie und der Freunde, an dem die Mattscheiben am häufigsten wirklich matt bleiben. Deshalb seien die Fernsehmacher gerade an diesem Tag ziemlich aufgeschmissen. Die privaten Sender lösen das Problem, indem sie sich auf die junge Zielgruppe stürzen, die keinen Bock auf Familie und Kerzenschein hat, auf die Singles ohne Anschluss an irgendwen, die sich in der stillsten Nacht des Jahres einfach nur zudröhnen wollen. Die Mittel lauten dann eben: Actionfilme, Gruselfilme, Horror, Klamauk oder schöne-heile-Welt-Schnulzenfilme mit Tränendrüsen-Happy-End, wenn schon das eigene Leben heillos und das Ende selten happy ist. Juhu! Weihnachten ist gerettet! Wenn das stimmt, dann wollen die Fernsehsender gar nichts retten, außer ihrer eigenen Haut. Sie tun nur so, als würden sie eine Notlage beheben. Aber in Wirklichkeit nutzen sie sie nur aus. Nämlich das Elend derer, die niemanden haben, mit dem sie feiern können. Oder die gar nicht mehr wissen, was es eigentlich zu feiern gibt. Oder die, die froh sind für jede Stunde, in der sie mit ihren Familienmitgliedern still und friedlich vor der Glotze hocken können, anstatt zu reden, zu spielen, zu kochen, spazieren zu gehen, zu singen, zu streiten oder sich zu lieben. Das ist doch keine Rettung. Genau so wenig wie Schmerztabletten ein Heilmittel sind, ist RTL ein Erlöser. So wird doch Weihnachten nicht gerettet. Gerettet wird höchstens der hilflose Mensch davor, dass ihm unbequeme Einsichten kommen oder dass er komplett durchdreht. Am Ende - wenn er sich nicht zudröhnen oder die Kante geben oder sich irgendwie anders ablenken würde - dann würde ihm womöglich die Einsicht kommen, dass er in der Gefahr ist, sein Leben zu verfehlen, und dass er dagegen etwas tun muss. Zum Beispiel: Sich der Sinnfrage stellen und sein Leben neu ausrichten. So ein Quatsch: Nicht Weihnachten muss gerettet werden. Weihnachten selbst rettet. Gerettet werden müssen die Menschen. Und die sind in Gefahr, dass sie ihr Leben verfehlen. Gott kann retten. Und er tut es, indem er

seinen Sohn sendet. Das ist die letzte und einzige Chance. Denn der Mensch weiß von sich aus nichts von Gott.

Genau das sagt der Predigttext für diese Christvesper aus dem Johannesevangelium im 7. Kapitel, aber auf eine etwas widerspenstige Art: *Da rief Jesus, der im Tempel lehrte: Ihr kennt mich und wisst, woher ich bin. Aber nicht von mir selbst aus bin ich gekommen, sondern es ist ein Wahrhaftiger, der mich gesandt hat, den ihr nicht kennt. Ich aber kenne ihn; denn ich bin von ihm, und er hat mich gesandt.*

Der Herr segne an uns sein Wort. AMEN.

Ja, ich weiß, das hätten Sie jetzt nicht an Weihnachten erwartet. Weihnachten - das sind doch Krippe, Stall, Hirten, Ochs und Esel. Weihnachten, das ist ein wenig Kitsch und bestes Essen. Das ist, wenn sich Erwachsene wie Kinder benehmen, weil sie sich an ihre eigene Kinderzeit erinnern und an leuchtende Augen vor dem Christbaum. Das ist ein einziges großes Geschäft, süßliches Kaufhausgedudel, klebriger Glühweingeruch, Afterworkparty am Nikolaushaus. Weihnachten, das ist ein kleines Kind, das die Herzen gewinnt und unsere Gefühle anrührt. Vielleicht nicht ganz ernst zu nehmen oder jedenfalls nicht für voll, ist ja nur eine halbe Portion, ach was, eine viertel. Aber hier: Hier redet plötzlich der erwachsene Jesus, und seine Worte sind herb und sperrig und nicht sonderlich weihnachtlich. Wenn ich ihn richtig verstehe, und das ist im Johannesevangelium nicht immer ganz leicht, dann sagt er: Ihr denkt, ihr wisst, mit wem ihr es bei mir zu tun habt. Ihr glaubt es zumindest: Geboren in Bethlehem, Sohn von Maria und Josef, Zimmermann aus Nazareth, Wanderprediger. Falsch. Naja oder jedenfalls: Nicht genug. Längst nicht genug. Vor allem und in erster Linie bin ich der Gesandte dessen, der mich gesandt hat. Aber den kennt ihr nicht. Ja, ihr kennt Gott nicht. Und auch bei mir meint ihr nur, ihr wüsstet, wer ich bin. So sagt Jesus, wenn ich ihn richtig verstehe.

Wen machen solche Sätze nachdenklich? Doch nur den, der ihn tatsächlich richtig verstehen und kennen möchte, denjenigen, der auch Gott kennen und verstehen möchte. Auf's Weihnachtliche hin übersetzt: Sie machen denjenigen nachdenklich, der nicht nur ein Fest der Familie begehen möchte, ein Fest der Geschenke, des Konsumrauschs oder meinetwegen ein Fest der Harmonie, des Lichtes, des Friedens und was weiß ich welcher humanitären Ideale oder Wünsche. Es wird sich nur der von dieser unweihnachtlich klingenden Weihnachtsbotschaft ansprechen lassen, der sich tatsächlich danach sehnt, dass Gott Mensch wird, auch in seinem Leben. Für alle anderen ist es doch mehr oder weniger egal,

Wer Jesus ist, ob ein Prophet oder einfach ein guter Mensch, ein Wundertäter, ein Guru, ein Betrüger oder vielleicht sogar ein Verrückter. Ist doch eh wurscht. Müdes Achselzucken, von all denen nämlich, die ein Leben ohne Gott leben und ein Leben ohne Sehnsucht nach Gott. Wen interessiert denn schon, ob Jesus Gottes Sohn ist oder ob in China ein Sack Reis umfällt? Macht doch keinen Unterschied, oder? Aber nehmen wir mal an, da hat einer Sehnsucht danach, dass sein Leben einen Sinn hat. Er hat begonnen daran zu zweifeln, ob es mit der Weisheit der Menschen einschließlich ihrer höchsten Repräsentanten wirklich so weit her ist, dass man noch ruhig drüber wegschlafen kann über Eurokrise, Syrienkonflikt, demographischen Wandel und ähnliche Katastrophen. Er fühlt sich einfach nicht als Krone der Schöpfung, sondern viel eher als armer Wicht inmitten anderer armer Wichte, als Bürger einer Welt, die auf der schiefen Bahn zum Abgrund rollt. Der wird sagen: O ja, es ist durchaus wichtig, ob *nur* wir Menschen am Steuer dieser Welt sitzen oder ob Gott sich für sie interessiert. Es macht einen Unterschied, ob wir über Gottes Gedanken und Absichten etwas wissen können oder nicht. Es ist von Bedeutung, ob er durch Mohammed gesprochen hat, durch Buddha oder durch Jesus, denn die

Konsequenzen für unser Leben sind völlig verschieden. Wenn nämlich *Jesus* wirklich von Gott gesandt ist, dann wäre es schon fast selbstmörderische Dummheit, an ihm vorbeizuhören, vorbeizuleben und ihn nicht ernst zu nehmen, und zwar den erwachsenen Jesus. Und der hilflose Mensch würde die einzige Chance, die er hat, auch noch ausschlagen. Und worin besteht diese Chance? Jesus sagt es so: Er stellt Gott vor als den Wahrhaftigen, der sich selber und den Menschen die Treue hält. Der es einfach nicht lassen kann und will, diese ungehorsame, egoistische, blutrünstige Menschenbande zu lieben und sie retten zu wollen. Und der sich auch noch zu ihnen aufmacht, auf ihre Erde, ja, sogar in ihr Fleisch und Blut, um ihnen nahe zu sein. *Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns*, schreibt Johannes am Anfang seines Evangeliums. Wer die Sehnsucht hat, wird nachdenklich werden, hab ich gesagt. Und diesen Nachdenklichen ist vielleicht sogar dieser herbe, sperrige Jesus des Johannesevangeliums hilfreicher und dienlicher als das Baby aus der Geburtsgeschichte des Lukas. Denn die verführt so leicht dazu, sich einen niedlichen Jesus vorzustellen, einen, der eher unsere Hilfe braucht als selber Hilfe zu geben. Das Baby verführt zu Gedankenspielen nach dem Muster: was wir wohl diesem Kinde zuliebe tun würden, wenn es denn bei uns geboren wäre. Johannes dagegen besteht darauf, dass wir es bei Jesus nicht mit einer heiligen Babypuppe zu tun haben, sondern mit dem fleischgewordenen Gott. Und dass Weihnachten nicht die Kinderabteilung des Evangeliums ist, sondern Trost und Zuspruch für Menschen, die voller Sehnsucht sind nach Gott, nach Rettung, nach Einsicht, nach Sinn, nach Erfüllung. Sicher gibt es viele, die heute noch mal bekräftigt bekommen wollen - wenn der Untergang am Freitag schon ausgefallen ist: Es besteht keine Gefahr, ihr dürft aufatmen, es wird alles gut. Ich dagegen sage: Die Gefahr, die ihr fürchtet, ist real. Der Mensch ohne Gott ist in Gefahr, seine Seele, sein Leben, seinen Sinn zu verlieren auf 1000 verschiedene gedankenlose Weisen. Und trotzdem gilt: Ihr dürft aufatmen, alles wird gut. Es gilt deshalb, weil da ein Wahrhaftiger und Treuer unser Elend nicht mehr mit ansehen konnte.

Die größten und ernstesten Bedrohungen unserer Zukunft liegen doch nicht in dem, was in der Zeitung steht: Nicht in den Heizölpreisen, den Steuererhöhungen, der Energiewende oder der weltbewegenden Frage, ob es weiße Weihnachten gibt. Gibts nicht. Na und? Die größten und ernstesten Bedrohungen unserer Zukunft liegen darin, dass ein Mensch im Zweifelsfall seine eigenen Interessen immer höher ansetzen wird als die Gerechtigkeit, die auch dem anderen gerecht wird. Sie liegen darin, dass der Mensch zum Frieden unfähig ist. Sie liegen darin, dass der Mensch zu kurzfristig und zu wenig demütig ist, um die Schöpfung als Schöpfung Gottes zu achten. *Das heißt: Welt ging verloren*. Wir brauchen eine Gerechtigkeit, die allen gerecht wird. Wir brauchen Frieden. Wir brauchen den Sinn dafür, dass diese Welt nicht uns gehört, sondern Gott. *Das heißt: Wir brauchen Christus. Welt ging verloren, Christ ist geboren*. In diesen sechs Worten kann man tatsächlich zusammenfassen, worin die Botschaft von Weihnachten besteht. In diesen sechs Worten sind Problem und Lösung, Menschheitsfrage und göttliche Antwort gebündelt. Und weil das so ist, darum sage ich euch: Geht und feiert. Ja, feiert! Ihr habt Grund dazu. Denn ihr dürft aufatmen. Es wird alles gut. Weihnachten ist gerettet. Aber nicht weil RTL rettet, sondern weil Gott rettet. Weihnachten wird auch nicht unter dem Baum entschieden, wie das im letzten Jahr eine größenwahnsinnige Firma mit Hinweis auf ihre Produkte behauptet hat. Weihnachten hat Gott entschieden. Weihnachten wurde unter dem Stern entschieden. Weihnachten wurde in der Krippe entschieden. Weihnachten wurde in dem entschieden, den Gott gesandt hat, damit wir ihn kennenlernen. Weihnachten wurde in Jesus Christus entschieden. Wir sind doch nicht blöd. AMEN.

Und der Friede Gottes, der über dieser heiligen Nacht liegt,
bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. AMEN.